

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 41. Mittwochs den 17. Februar 1830.

Bekanntmachung.

Es haben die Lehrer an unsern öffentlichen Elementar-Schulen sich darüber bei uns beklagt: daß so viele Eltern das Schulgeld für ihre Kinder mehrere Monate lang schuldig bleiben. Die Klagen dieser Lehrer sind gerecht, denn es machen die Schulgelder einen Theil ihres rechtmäßigen Dienst-Einkommens aus, welches ihnen bei ihrer Anstellung von uns zugesichert worden ist, und wir fordern daher alle Schulgeld-Restanten hierdurch auf: binnen 4 Wochen ohnfehlbar Zahlung zu leisten, widrigenfalls sie durch gesetzliche Zwangsmittel zur Erfüllung ihrer Schuldigkeit werden angehalten werden.

Möchten doch überhaupt alle Eltern bedenken: daß es zu ihren heiligsten Pflichten gehört, für die Bildung ihrer Kinder zu sorgen, daß sie aber auch eben deshalb höchst unrecht handeln, wenn sie durch nachläßige Bezahlung des Schulgeldes das wohlverdiente Einkommen der Männer verkümmern, denen sie den Unterricht ihrer Kinder anvertraut haben, und die sich diesem schwierigen und mühvollen Geschäfte mit gewissenhafter Treue widmen. Breslau den 12. Februar 1830.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Deutschland.

München, vom 7. Februar. — Bei dem letzten Brande in der Residenz, der größeren Lärm verursachte, als er bedeutend war, fügte es sich glücklich, daß Se. Majestät der König, welcher noch fortwährend unpäßlich ist, im tiefen Schlafe sich befand, und deshalb nicht im Geringsten beunruhigt wurde.

Das Karnevalsleben wird nun allmälig immer reger und bunter. Nächsten Sonnabend wird den Künstlern der sogenannte Revanche-Ball im Odeon gegeben. Unter den Gesellschaftsbällen sind die des Museums die glänzendsten. Die Maskenbälle im Hof- und National-Theater sind diesmal nicht sehr besucht.

Weimar, vom 9. Februar. — Am 30sten v. M. wurde hier der 73ste Geburtstag Ihrer königl. Hoheit unserer verwittweten Frau Großherzogin gefeiert, aber leider belebte ihre persönliche Theilnahme nicht das ihr zu Ehren bei Hofe gegebene Fest, das aus einem glänzenden Mittagsmahle und Ball nebst Souper bestand, da ihre, durch einen unglücklichen Fall, der bekanntlich den Bruch des Schlüsselbeins veranlaßte, noch immer etwas geschwächte, aber, Gott sey Dank! keinesweges gefährdete Gesundheit der Ruhe und Schonung bedarf, um sich völlig zu erholen. Sie nahm daher auch nicht die sonst gewöhnlichen zahlreichen Glückwünsche an, sondern sah bloß auf eine kurze Zeit ihre Familie und deren engere Umgebung Morgens auf ihrem Zimmer. Se. königl. Hoheit der Großherzog brachte selbst bei der Mittagstafel die Gesundheit seiner verehrten Frau Mutter aus, und Jeder war gewiß von dem innigen

Wunsche durchdrungen, daß der Himmel das theure Leben einer so edlen und allgemein geliebten Fürstin noch lange erhalten möge. — Der 2. Februar, Geburtstag Sr. königl. Hoheit des Großherzogs, ward von Ihrer kaiserl. Hoheit der regierenden Frau Großherzogin Großfürstin durch einen glänzenden Maskenball auf dem Schlosse verherrlicht, zu welchem 750 Personen eingeladen waren. Ein eben so sinnig ausgedachter, als angemessen mit Pracht und Eleganz ausgeführter Maskenzug, stellte den Wettstreit der Meistersänger auf der Wartburg dar, der im Jahre 1206 dort durch Klinsor (Klingsohr), den berühmten Sterndeuter, Magier und Meistersänger aus Ungarn, entschieden ward. Der größte Theil des Adels und der Hoffähigen nahmen an diesem Zuge Theil, der unter den Tönen eines prächtigen Marsches in den Saal trat, und, nachdem er mehreremale in feierlicher Prozession die schimmernden Räume durchschritten hatte, sich in mehrfachen Kreisen um unser verehrtes Fürstenpaar ordnete, und vermittelst eines Herolds und zweier Sprecher (in einem vom Professor Riemer verfaßten Gedichte) seine Darstellungen erläuterte. Ihre kaiserl. Hoheit die Frau Großherzogin Großfürstin — als Eisenacher Bürgersfrau kostümirt — zeigte sich bei diesem herrlichen Maskenfeste zugleich als Wirthin in solcher Huld und Anmuth, wie man wohl selten eine erhabene Wirthin gesehen haben mag. Vorgestern wurde dies durch den Zauber aller Künste belebte Maskenfest wiederholt. Es begann in den Zimmern Ihrer königl. Hoheit der verwittweten Frau Großherzogin, welche alle Masken, aufmerksam betrachtend, an sich vorüberziehen ließ, und endigte, wie das vorigemal, im großen Saale des Residenzschlosses unter Tanz und geselliger Freude.

Karlsruhe, vom 7. Februar. — Auf Anordnung Sr. königl. Hoheit des Großherzogs ward am 10ten v. M., in Allerhöchstihrem und der großherzoglichen Familie Beiseyn, so wie in Gegenwart des Hofes und einer zahlreichen Versammlung, die neue, nach der Königl. Preuß. Agende vom Jahre 1829, mit gewissen Modificationen ausgearbeitete Liturgie, zum Hauptgottesdienste in der Hof- und zugleich in der Garnison-Kirche hieselbst eingeführt. Der allgemeine und ungetheilte Beifall, den dieselbe durch ihren eben so einfachen als ächt christlichen und erbaulichen Ritus fand, veranlaßte den evangelischen Kirchen-Gemeinde-Rath und den Stadtrath hieselbst, sich im Namen der evangelischen Stadtgemeinde an Se. königl. Hoheit den Großherzog zu wenden, und um Einführung dieser Liturgie in der Stadtkirche zu bitten. Se. königl. Hoh. gewährten der erwählten Deputation einen huldvollen, landesväterlichen Empfang und die Erfüllung ihres Gesuchs.

Frankfurt a. M., vom 7. Februar. — Heute Vormittag fand hier, auf Veranstaltung unsers wackern Kapellmeisters Guhr, zum Besten der Armen, die bei der anhaltenden Strenge des Winters der Hülfe doppelt bedürftigt sind, ein Concert statt, worin namentlich auch Herr Paganini sein hohes Talent dem wohlthätigen Zwecke bereitwillig widmete. Obschon der Eintrittspreis nur auf 1 Rthlr. festgesetzt war, und der Saal des Museums, den man dazu gewählt hatte, kaum 400 Personen faßt, hat die Einnahme doch beinahe 700 Rthlr. betragen, indem nicht Wenige, namentlich mehrere Mitglieder des diplomatischen Corps auf der Subscriptions-Liste für eine bedeutende Anzahl Billets unterzeichnet hatten.

Frankreich.

Paris, vom 6. Februar. — Vorgestern arbeiteten Se. Maj. hintereinander mit dem Kriegs-Minister, dem Fürsten Polignac und dem See-Minister.

Bei der vorgestrigen Vorstellung auf dem Odéon zum Besten der Armen des eilften Stadt-Bezirks war der König nicht, wie man solches Anfangs erwartet hatte, zugegen. Nur die Herzogin von Berry befand sich in der Königl. Loge. Die Vorstellung hat 6900 Fr. eingetragen.

Der große Ball zum Besten der Armen, wozu die erste Idee von der Herzogin von Berry ausgegangen ist, wird am Montag den 15ten d. M. im großen Opernhause statt finden, da der von Sr. Maj. dazu bewilligte Saal des Menus-Plaisirs den Unternehmern zu klein geschienen hat. Fünf und zwanzig Damen der ersten Häuser haben die Vertheilung von 100 Billets eine jede, zu dem Preise von resp. 25 und 20 Fr. übernommen. Man glaubt, daß der König, welcher übrigens die Ausschmückung des Saales, so wie die sonstigen Kosten Höchstselbst zu tragen erklärt hat, dem Feste in Person beiwohnen werde.

Die Gazette de France berichtet, daß am Lichtmeß-Tage gar kein Ordens-Kapitel gehalten, mithin auch seit dem zu Pfingsten vorigen Jahres gehaltenen Kapitel kein neuer Ritter des Heiligen-Geist-Ordens ernannt worden sey. Das Gerücht, als ob der Graf Roy diesen Orden erhalten habe, ist sonach ungegründet.

Mehrere hiesige Zeitungen hatten in diesen Tagen gemeldet, daß die nach Toulon spedirten Geldsummen zu einer Expedition gegen Algier bestimmt seyen. Die Gazette de France versichert dagegen heute, daß jene Fonds, die im Uebrigen lange nicht so bedeutend wären, als die Zeitungen solches glaubten, lediglich aus den Unterstützungs-Geldern beständen, die Frankreich und Rußland der griechischen Regierung zufließen ließen. — Nichts desto weniger meldet das Journal du Commerce und nach ihm die Gazette selbst: „Nach den von uns eingezogenen Erkundigungen können wir jetzt mit Bestimmtheit versichern, daß in dem gestern gehaltenen Minister-Rathe die Expedition nach Algier beschlossen worden ist; 25,000 Mann sind dazu bestimmt worden. Die Expedition soll im Monat May unternommen werden, damit die Landung an einer

schwer zugänglichen Küste um so leichter erfolgen könne. Der Ober-Befehlshaber ist noch nicht ernannt." Der Constitutionnel fügt hinzu: „Nur Linienschiffe und Fregatten, unter deren Feuer die Landung erfolgen soll, werden zu der Expedition, die übrigens von Frankreich allein unternommen werden und von Toulon aus unter Segel gehen wird, verwandt werden."

„Alles," äußert die Gazette de France, bestätigt uns in der schon so oft von uns ausgesprochenen Meinung, daß die Masse des Volkes die Revolution nicht mag, und daß die revolutionnaire Parthei nur durch ihre Heuchelei noch einigen Einfluß auf die Angelegenheiten des Landes übt. Von den in der letzteren Zeit neu erschienenen Journalen hat die ultraliberale „Tribune des Departemens" nur wenige Monate bestanden und zählte höchstens 600 Abonnenten. Ein anderes Blatt, das man als einen zweiten Constitutionnel, aber ungleich besser redigirt, betrachten darf, hat sich keines Erfolges bei seiner Parthei zu erfreuen, während der „Temps," der einen Mittelwege zwischen der Revolution und der Charte gewählt hat, schon über 2000 Abonnenten zählt. Der „Courier," bei aller seiner Freimüthigkeit und allem Talente der Herren von Pradt und Benjamin Constant hat es nach nicht höher als zu 4000 Abonnenten gebracht, und der „Constitutionnel" hat, mit aller seiner im vorigen Jahre affektirten politischen Mäßigung, allen seinen scheinheiligen Protestationen, seine Subscriptions-Listen nur so lange zunehmen sehen, als seine Polemik nicht offenbar demagogisch war. Seit dieser Zeit aber sinkt er in der öffentlichen Meinung und scheint sich, da man in ihm auch nicht mehr das Talent erkennt, das früher zu seinem Erfolge beigetragen hatte, nicht wieder erheben zu wollen."

In Toulon sind Vorsichts-Maaßregeln getroffen worden, damit die in dem dortigen Bagno unter den Strafgefangenen ausgebrochene ansteckende Krankheit sich nicht der Stadt mittheile. Die Zahl der Kranken belief sich zu Ende des vorigen Monats auf 700, und täglich starben etwa 8 bis 12.

England.

London, vom 4. Febr. — Heute fand die angesetzte Eröffnung des Parlaments statt. Wenige Minuten vor 2 Uhr Nachmittags nahmen die Königl. Commissarien, nämlich der Lord-Kanzler, Graf Bathurst, Graf Roßlyn, der Herzog von Wellington und Graf von Aberdeen ihre Sitze im Oberhause ein. Als unter den üblichen Förmlichkeiten das Unterhaus eingeladen worden, und die Mitglieder desselben, vom Sprecher geführt, erschienen waren, verlas der Lord-Kanzler die Thron-Rede: sie lautet wie folgt: „Mylords und Gentlemen. Wir sind von dem Könige befehligt, Sie zu benachrichtigen, daß Se. Majestät von allen Europäischen Mächten die Versicherung ihres sehnlichen Wunsches empfangen, die freundschaftlichsten Verhältnisse zu diesem Lande aufrecht zu erhalten und zu befördern. Se. Majestät haben mit Freuden gesehen, daß der Krieg zwischen Rußland und der Ottomannischen Pforte seine Endschaft erreicht hat. Die Bemühungen Sr. Majestät zur Erfüllung der Hauptzwecke des Traktats vom 6ten Juli haben unausgesetzt fortgedauert. Nachdem Seine Majestät neuerdings mit Ihren Verbündeten über Maaßregeln zur Pacification Griechenlands übereingekommen sind, hoffen Allerhöchstdieselben mit Zuversicht, binnen Kurzem im Stande zu seyn, Ihnen die Bedingungen dieser Uebereinkunft und alle Nachweise mitzutheilen, welche über das von Sr. Majestät im ganzen Laufe dieser wichtigen Unterhandlungen beobachtete Verfahren Aufschluß geben können. Se. Majestät bedauern, Ihnen nicht anzeigen zu können, daß irgend eine Aussicht auf Versöhnung zwischen den Fürsten des Hauses Braganca vorhanden sey. Se. Maj. haben es nicht für dienlich gehalten, Ihre diplomatischen Beziehungen zu dem Königreiche Portugal auf ihren alten Fuß wieder herzustellen; aber die zahlreichen Verlegenheiten, die aus der verlängerten Unterbrechung dieser Beziehungen hervorgehen, steigern den Wunsch Seiner Majestät, einem so ernstlichen Uebel ein Ziel zu setzen. Herren vom Hause der Gemeinen. Se. Maj. haben befohlen, daß die Jahres-Budgets Ihnen vorgelegt werden; dieselben sind mit der größten Sparsamkeit angelegt worden und es wird Ihnen erfreulich seyn, zu vernehmen, daß Se. Maj. eine bedeutende Reduktion in dem Betrage der Staats-Ausgaben werden machen können, ohne dem Dienste der Marine oder der Armee Abbruch zu thun. Se. Maj. befehlen uns, Sie zu benachrichtigen, daß, wenn auch das Staats-Einkommen im vorigen Jahre die Summe, zu welcher es veranschlagt war, nicht erreicht hat, der Minderbetrag doch nicht von der Art ist, daß er zu Besorgnissen für das künftige Gedeihen unseres Einkommens Anlaß gäbe. Mylords und Gentlemen, Se. Majestät haben uns befohlen, Sie zu benachrichtigen, daß Allerhöchstihre Sorgsamkeit seit einiger Zeit auf verschiedene wichtige Erwägungen gerichtet ist, welche mit Verbesserungen in der allgemeinen Handhabung der Gesetze in Verbindung stehen. Se. Majestät haben befohlen, Ihrer Erwägung Maaßregeln zu unterlegen, deren einige, nach Allerhöchstihrer Meinung, geeignet sind, die Handhabung der Gerechtigkeit in den verschiedenen Theilen des vereinigten Königreichs zu erleichtern, und deren andere als nöthige Einleitungen zu einer Revision des Verfahrens der Ober-Gerichtshöfe anzusehen seyn werden. Se. Maj. befehligen uns, Ihnen die Versicherung zu geben, wie Allerhöchstdieselben die gewisse Zuversicht hegen, daß Sie den für die Wohlfahrt Ihres Volks so hochwichtigen Maaßregeln alle Aufmerksamkeit und alle Unterstützung widmen werden. Seine Majestät haben uns Befehl ertheilt, Sie zu benachrichtigen, daß die Ausfuhr der Britischen Produkte und Fabrikate größer gewesen ist, als in allen früheren

Jahren. Se. Majestät bedauern, daß ungeachtet dieser Anzeichen eines lebhaften Handels, in einigen Theilen des vereinigten Königreichs Noth unter den Ackerbau treibenden und Manufakturisten herrscht. Es würde den väterlichen Gesinnungen Sr. Maj. sehr erfreulich seyn, Ihrer Aufmerksamkeit Maaßregeln vorlegen zu können, die dazu dienen, irgend einem Theile Allerhöchstihrer Unterthanen eine Erleichterung zu gewähren und die zugleich mit den allgemeinen und dauernden Interessen Ihres Volks verträglich sind. Die innige Sorgfalt Sr. Majestät für diese Interessen ist der Grund, daß Allerhöchstdieselben lebhaft die Nothwendigkeit empfinden, mit großer Behutsamkeit in Hinsicht auf diesen wichtigen Gegenstand zu Werke zu gehen. Se. Majestät halten Sich versichert, daß, wie Allerhöchstdieselben, so auch Sie, Rücksicht auf die Wirkungen einer ungünstigen Witterung und anderer außer dem Bereiche und der Kontrolle der Gesetzgebung liegender Ursachen, denen durch diese nicht abgeholfen werden kann, zu nehmen wissen werden. Se. Maj. sind vor Allem überzeugt, daß keine vorübergehende Verlegenheit Sie vermögen könne, in dem stets von Ihnen an den Tag gelegten festen Entschlusse, den öffentlichen Kredit unversehrt zu erhalten, wankend zu werden, und so die hohe Stellung und die dauernde Wohlfahrt dieses Landes aufrecht zu erhalten.“

Son früher hatte sich eine unzählbare Menge Menschen in und vor dem Oberhause versammelt, um der Parlaments-Eröffnung entweder beizuwohnen, oder doch die erste Nachricht von der Thron-Rede zu erhalten. In der äußern Erscheinung der beiden Parlamentshäuser ist (dem Courier zufolge) seit der letzten Session keine wesentliche Veränderung eingetreten. Im Unterhause waren die Mitglieder sehr zahlreich versammelt, und im Oberhause bemerkte man auf der Gallerie mehrere Damen von hohem Range.

Im Globe vom 1. Februar liest man: „Die Annäherung des Parlaments erfüllt die Gemüther mit unbestimmten Hoffnungen und eben so unbestimmten Befürchtungen. Ueber die Parteien, die sich im Ober- und Unterhause bilden werden, so wie über die Macht des Ministeriums in denselben, scheint die öffentliche Meinung noch nicht einig mit sich zu seyn. Diese Ungewißheit müßte jedoch bald aufhören; denn wie groß auch immer die Noth unter verschiedenen Einwohner-Klassen seyn möge, wird sie doch noch durch die Furcht vermehrt, daß Veränderungen eintreten können, durch welche das bisher geltende gesetzliche Zahlmittel abgeschafft wird und mithin alle Geld-Transactionen eine Umwälzung erleiden. Wichtig ist es daher, daß die Regierung unumwunden erkläre, was sie zu thun beabsichtigt, so wie zu wissen, daß sie Macht genug im Parlament hat, um ihre Pläne zur Ausführung zu bringen. Ihre erste Erklärung wird wahrscheinlich dahin gehen, daß der öffentliche Kredit keine Störung erleiden soll und daß man sich mit der Landes-Valuta nicht beschäftigen werde; allein nun fragt es sich, wird die Regierung immer, ihren Absichten gemäß, verfahren können? Wir glauben freilich nicht, daß es eine systematische Opposition im Parlamente geben werde, allein es dürfte sich auch keine so mächtige Ministerial-Partei mehr finden, wie früher. Die Regierung wird mehr als jemals der öffentlichen Meinung folgen müssen, und mehr als jemals dürfte sich auch das Unterhaus unabhängig zeigen.“

Am vorigen Dienstage wurde dem Herrn O'Connell von den Mitgliedern mehrerer wohlthätigen Gesellschaften in Dublin ein Diner gegeben. Als unter den Toasten auch der der Herzogin von Northumberland vorkam, erhob sich Herr Lawleß und sprach sein Bedauern darüber aus, daß der edle Gemahl derselben zugegeben habe, daß seine Verwaltung von Irland durch gerichtliche Verfolgung der Presse sich gehässig mache. „Seit der Abreise des Marquis von Anglesea,“ sagte Hr. L., „hat es in Irland keine freie Verwaltung gegeben.“ Die Gesundheit des Herrn O'Connell wurde mit großem Jubel getrunken, worauf er selbst eine lange Rede hielt und unter Anderm sagte, daß er alle seine Kräfte anstrengen wolle, um eine Radical-Reform des Parlaments und eine Aufhebung der Union zu erlangen — einen Plan, den er sein ganzes Leben lang vor allen anderen Plänen am liebsten gehegt habe. Das Gelingen desselben, fügte er hinzu, sey auch gar nicht zu bezweifeln, da die Frage ihre eigene Nothwendigkeit zu sehr in sich trage, um von irgend einer Macht verworfen werden zu können. — Die Dubliner Evening-Mail, die von diesem Mahle eine Beschreibung liefert, bemerkt dazu, daß der eigentlich beabsichtigte Zweck desselben ganz fehlgeschlagen wäre, und könne man daraus schlißen, wie sehr die Popularität des Hrn. O'Connell in Abnahme sey.

Aus Bogota erfahren wir, daß nicht blos der Großbritannische Consul, Herr Henderson, sondern auch der Mexikanische Geschäftsträger, Oberst Torrens, den Befehl erhalten habe, Columbien zu verlassen. Herr Henderson hat bereits seine Mobilien verkauft und wartet nur noch auf die Ankunft eines neuen Brittischen Gesandten, dem man täglich entgegensieht. Oberst Torrens wollte am 9. Decbr. abreisen. Beide diplomatische Personen waren mit Herrn Leidersdorf, dem Agenten des Hauses B. A. Goldschmidt in London, von einem jungen Amerikaner, der sich dadurch bei der Regierung in Ansehen bringen wollte, angeklagt worden, mit dem aufrührerischen, seitdem getödteten General Cordova in Verbindung zu stehen. Die in ihren Theilen sich überall widersprechende, man darf sagen: lächerliche Anklage, die unter Anderm den Verwiesenen einen Plan unterlegt, die Mitglieder der Regierung ermorden zu wollen, ist keinesweges durch Beweise erhärtet, ja nicht einmal gegen die Angeschul-

digten öffentlich vorgebracht worden. Inzwischen hat doch der Ankläger seinen Zweck erreicht, indem er bei der Suite des General O'Leary eine Anstellung erhalten hat.

In der Times liest man: „Die über New-York uns zugekommene Nachricht von einer beabsichtigten Trennung der Provinz Venezuela von dem übrigen Theile der Columbischen Republik, hat ein Fallen der Columbischen und anderen Süd-Amerikanischen Stocks hervorgebracht. Es ist indessen Grund vorhanden, die Wahrheit der ganzen Nachricht zu bezweifeln. Unseren mit jenem Welttheile correspondirenden Kaufleuten ist bereits vor einiger Zeit bekannt geworden, daß Bolivar den in Venezuela kommandirenden Gen. Paez um seine Meinung über die Stimmung dieser Provinz für den Fall gefragt habe, daß man ihn mit der höchsten Gewalt, d. h. mit dem Königs- oder Kaiser-Titel bekleide. Paez soll, nachdem er die angesehensten Männer der Provinz zu Rathe gezogen, dem Libertador geantwortet haben, daß ein solcher Schritt unbezweifelt den Verlust von Venezuela nach sich ziehen würde, und Bolivar soll, als er von dieser Ansicht seines alten und treuen Freundes unterrichtet war, jene Absicht, wenn er sie wirklich im Ernste gehegt hat, ganz und gar aufgegeben haben. Die unter den südamerikanischen Kaufleuten an unserer Börse vorherrschende Meinung ist daher, daß die New-Yorker Zeitungen die freundschaftliche Meinung des General Paez in eine Drohung entstellt haben, das columbische Gebiet zu zerstückeln. Bolivar hat in der That Alles dem Congresse überlassen, und dieser sollte sich zu Anfang dieses Jahres versammeln. Wahrscheinlich wird diese Körperschaft ihn zum lebenslänglichen Präsidenten ernennen; wie aber auch die Entscheidung desselben ausfallen möge, — Bolivar wird sich, wie man glaubt, ihr gewiß unterwerfen. Das Mährchen von seiner beabsichtigten Vermählung mit einer Tochter des Herzogs von Orleans ist schon allein hinreichend, die über New-York erhaltenen Berichte in Mißcredit zu bringen."

Rußland.

St. Petersburg, vom 3. Februar. — Der Fürst A. Galitzin, Kaiserl. Wirklicher Geheimer Rath und Mitglied des Reichs-Rathes, ist mit Beibehaltung der Aemter, die derselbe gegenwärtig bekleidet, zum Kanzler der Russischen Orden ernannt worden.

Der Chef der 16ten Infanterie-Division, General-Lieutenant Fürst Gortschakoff II., ist zum Ritter des St. Wladimir-Ordens zweiter Klasse ernannt, und den General-Majoren Scheremeteff I., Rogoffsky I., Gortschakoff III., Swetschin II., Jessauloff I. u Murawieff ist der St. Annen-Orden erster Klasse verliehen worden; der Commandeur der zweiten Brigade der dritten Uhlanen-Division, General-Major von Brinken, hat denselben Orden mit der Kaiserlichen Krone erhalten.

Die hiesige Zeitung enthält ein zahlreiches Verzeichniß von Allerhöchst genehmigten Ordens-Verleihungen, welche von Seiten der Feldmarschälle Grafen Diebitsch-Sabalkanski und Paskewitsch-Eriwanski bei den Offizier-Corps der unter ihrem Ober-Befehl stehenden Armeen statt gefunden haben.

Die Allgem. Zeit. enthält folgende Mittheilungen von der russischen Grenze vom 26. Januar: Durch den letzten Courier aus Konstantinopel hat man erfahren, daß es dem Hrn. von Butenieff gelungen ist, die Angelegenheit der Schifffahrt nach dem schwarzen Meere, und aus demselben, mit der Pforte auszugleichen, und die verlangten Päſſe, oder Fermans in Bianco, zu erhalten. Schon früher wurde den russischen Missionen von der Pforte eine gewisse Anzahl solcher Päſſe ausgefertigt, jetzt hat sie deren vorläufig 30 ertheilt, und wartet nur auf Nachrichten aus Petersburg, wo Halil Pascha bald angekommen seyn wird, um sich über die noch fehlenden zu verständigen. Der Courierwechsel zwischen Petersburg, London und Paris ist sehr lebhaft, und die Wahl eines Königs von Griechenland scheint die Kabinette ungemein zu beschäftigen. Das russische Kabinet wünscht den Prinzen Friedrich von den Niederlanden auf den griechischen Thron gesetzt zu sehn, nnd nur unter gewissen Bedingungen dürfte der Prinz Leopold von Koburg die Stimme Rußlands erhalten. Eine der wichtigsten derselben dürfte seine völlige Unabhängigkeit von England seyn; der Prinz müßte entweder auf die von England bisher bezogene Pension verzichten, oder diese Pension müßte ihm durch Umwandlung in ein Kapital gesichert werden, wenn seine Wahl Rußlands Beistimmung erhalten soll. Man glaubt auch zuversichtlich, daß das englische Kabinet sich dazu verstehn, und bei dem Parlamente darauf antragen wird, eine Summe für die völlige Abfindung des Prinzen Leopold zu bewilligen. Gegen die Verbindung desselben mit einer Prinzessin von Orleans soll in Petersburg keine Einwendung gemacht worden seyn, weil man darin einen Vortheil für Griechenland erblickt.

Türkei.

Der Courier de Smyrne bericheet aus Alexandrien vom 14. December: „Bei Gelegenheit der feierlichen religiösen Einweihung dreier jungen Prinzen, von denen zwei die Söhne des Vice-Königs sind und einer der Sohn Ibrahim Paschas ist, haben hier öffentliche Lustbarkeiten statt gefunden. Die Feste dauerten sieben Tage lang und waren von glänzenden Erleuchtungen begleitet. Boghos gab allen Großen des Landes ein reiches Gastmahl, dem nur zwei Ausländer beiwohnten, nämlich der Schwedische General-Konsul und Herr Briggs, ein Englischer Kaufmann. Die Franken nahmen an den öffentlichen Lustbarkeiten Theil und veranstalteten selbst einige Feuerwerke; auch die Türken brannten vor dem Pallast des Vice-Königs

und dem Serail, wo sich die jungen Prinzen befanden, gegenüber mehrere sehr gut ausgeführte Feuerwerke ab. In Abwesenheit des Vice-Königs führte Ibrahim Pascha bei der Ceremonie, die statt fand, den Vorsitz. Der Zudrang zu dem Pallast war sehr groß; Jedermann hatte Zutritt, sogar die Europäischen Damen, die sich unter Männer-Kleidern verborgen hatten. Täglich wurden Lebensmittel unter die Armen vertheilt. Den siebenten Tag, an dem die Feierlichkeit statt finden sollte, wurden die drei Prinzen in großem Pompaufzuge vom Hause des Gouverneurs durch das Fränkische Quartier nach dem Pallaste geführt. Regimenter von der Garnison gingen dem Zuge voran, an welchem sämmtliche Behörden Theil nahmen. In dem Augenblicke, wo die Ceremonie beendigt worden war, kam ein Courier aus dem Delta an und überbrachte Ibrahim von Seiten seines Vaters den Befehl, alle Verurtheilten in Freiheit zu setzen. Der Prinz zeigte selbst diese unerwartete und im Osmanischen Reiche vielleicht unerhörte Nachricht den Begnadigten an. Die Mehrzahl dieser Gefangenen waren jedoch nicht Hauptverbrecher, sondern wegen Polizei-Vergehen und Nichtbezahlung der Auflagen verhaftet."

Dasselbe Blatt äußert: „Ueber den Zweck der Sendung des Herrn Huder nach Aegypten hat nichts verlautet, und kaum begannen die Vermuthungen, als derselbe schon wieder nach Frankreich zurückkehrte. Seine Reise steht mit dem schon früher angekündigten Plane einer Expedition gegen Algier in Verbindung. Aegypten wird, wie es heißt, seine Truppen hergeben und Frankreich sämtliche Kriegskosten tragen. Von einer anderen Seite haben wir gehört, daß die Pforte drei Kommissarien nach Algier geschickt hat, um den Dey aufzufordern und im Nothfalle zu zwingen, Frankreich in Ansehung der Beschwerden, welche es abgestellt sehen will, Genüge zu leisten. Wenn es uns erlaubt ist, unsere Meinung über die wahrscheinlichen Folgen einer solchen Unterhandlung auszusprechen, so sagen wir, daß sie zu einer andern Zeit passend seyn könnte, daß sie uns aber gegenwärtig übel angebracht scheint. Vielleicht werden alle Schwierigkeiten von dem Augenblick an gehoben, wo eine Expedition landet, und kommt die Arabische Armee eben so wenig zu rechter Zeit an, wie die Französische an der Küste von Morea. Der Vice-König bedarf seiner Truppen, um seine Besitzungen in Dongola, Senaar und Darfur zu bewahren, seinen inneren Handel zu beschützen und endlich, um dem Landbau so nützliche Arme zu erhalten; er bedarf deren gegen Ereignisse, die vielleicht noch entfernt sind, die sich aber verständiger Weise als Folgen dessen, was sich unter unseren Augen zuträgt, voraussehen lassen. Gefahren manigfacher Art bieten sich also bei dem Gedanken dar, Aegypten in diesem Augenblicke von seinen regelmäßigen Truppen zu entblößen. Was die Handels-Rücksichten betrifft, so giebt es eine darunter, die sich an den genannten Plan ganz natürlich anknüpft; es ist nämlich diese, daß die Expedition Resultate herbeiführen könnte, die dem Französischen Handel in Aegypten einen tödtlichen Stoß versetzen und einen andern Einfluß an seine Stelle bringen würden. Schon lange bedarf Indien eines Transitweges, der die bedeutenden Transporkosten des alten Weges herabsetzt. Aegypten würde durch seine Lage alle Schwierigkeiten in dieser Hinsicht beseitigen. Von Bombay nach Cossir ist eine regelmäßige Dampfschiffahrt etablirt, und dieser Versuch, so wie die Folgerungen, welche daraus herfließen, können keinesweges als günstig für den Französischen Handel betrachtet werden."

Griechenland.

Der Courier de Smyrne meldet aus Aegina vom 17. December: „Seit langer Zeit hatte sich die Unzufriedenheit der unregelmäßigen Truppen durch Murren gegen die Regierung gezeigt und ließ einen nahe bevorstehenden Aufstand voraussehen; ein solcher, der dritte innerhalb 6 Monaten, ist auf der Insel Salamis ausgebrochen, wo die Truppen ihre Anführer verhaftet haben. Andreas Metaxa und Rhodios, Commissarien des Grafen Augustin, werden von ihnen bewacht und als Geiseln zurückbehalten. Die Truppen in Salamis bestehen aus lauter Rumelioten und sind ungefähr 2800 Mann stark; hier ist der Hauptheerd der Unzufriedenheit; die übrigen liegen in Eleusis, Megara und Perochora. Der Präsident, von diesem Aufruhr benachrichtigt, verließ am 12ten d. Nauplia auf der russischen Fregatte „Helena;" die stürmische Witterung nöthigte ihn, am 13ten in Hermione zu landen, von wo er sich noch an demselben Tage nach Poros begab. Er übernachtete bei dem Gouverneur Arioti, besuchte am 14ten das Linienschiff „Asow" und ging am 15ten auf der Korvette „Navarin" nach Salamis ab, wo er noch am nämlichen Tage eintraf. Die Fregatte „Helena" und die beiden griechischen Dampfschiffe hatten ihn begleitet. Gestern am 16ten versammelte er alle Anführer der Truppen am Bord der Korvette. Dieser Aufstand wird, wie die beiden früheren, durch Auszahlung des rückständigen Soldes gedämpft werden. — Kolokotroni hat dem Präsidenten einen Plan vorgelegt, welchem zufolge ein Corps von 8000 Mann regelmäßiger Truppen unter dem Befehle Kolokotronis des Sohns gebildet werden soll, in welches Ausländer nur als Lehrmeister Eintritt erhalten sollen. Dieser Plan hat die Genehmigung des Präsidenten erhalten. — Die Herzogin von Piacenza, geborne Sophie von Marbois, ist mit ihrer Tochter Elisa in Griechenland angekommen und will sich, dem Vernehmen nach, hier niederlassen; die Tochter hat eine glänzende Erziehung genossen, und besitzt eine umfassende Bildung. — Der ausgezeichnete Gelehrte Mustoxidi, früher bei der russischen Gesandtschaft in Turin angestellt, ist ebenfalls eingetroffen; er ist ein

geborner Korfiot und Freund des Präsidenten. — Commodore Hamilton, dessen Name sich an die Haupt-Ereignisse der griechischen Revolution knüpft, befindet sich wieder im Mittelländischen Meere; er kommandirt an der afrikanischen Küste eine Fregatte von 64 Kanonen."

Miscellen.

Aus Halberstadt schreibt man vom 3. Februar: In der Nacht vom 1sten zum 2ten d. brach hierselbst in dem am breiten Wege gelegenen Hause eines Kaufmanns, der zugleich eine beträchtliche Oel-Raffinerie besitzt, ein heftiges Feuer aus, welches längere Zeit hindurch die Einwohner unserer Stadt in Schrecken und Angst erhielt. Drei Häuser und sechs Hintergebäude sind gänzlich niedergebrannt und noch mehrere andere sehr beschädigt, obgleich es an der thätigsten Hülfe von allen Seiten und an zweckmäßigen Löschanstalten nicht gefehlt hat; die strenge Kälte erschwerte dabei die Arbeiten in mehrerer Hinsicht. — Wir haben hier bereits seit acht Tagen stets 16 und 18° Kälte, ja auf einzelne Stunden sank das Thermometer bis auf 20° Reaumür hinab. Auf dem benachbarten Harze ist dagegen die Kälte, wie es auch in dem Winter von $18\frac{2}{2}\frac{2}{3}$ der Fall gewesen, viel geringer. Am 28. Jan. stand z. B. das Thermometer in Wernigerode nur wenig unter dem Gefrierpunkt, während wir hier 16° Kälte hatten. — Dem vorläufigen Vernehmen nach werden wir in diesem Jahr eine Kunstausstellung hierselbst haben, zunächst von einigen hiesigen Kunstfreunden veranlaßt, die selbst bereits nicht unbedeutende Cabinette, meistens von Kunstwerken lebender Meister besitzen. Es werden dazu die angesehensten Künstler in Berlin, München, Düsseldorf, Dresden u. s. w. zur Einsendung von Kunstwerken aufgefordert werden, wobei der freie Transport von hier aus besorgt wird. Die Ausstellung soll etwa am 6ten Mai eröffnet werden, und bis gegen das Ende dieses Monats dauern. Da in den ersten Tagen des Juni auch eine Kunstausstellung in Magdeburg statt finden wird, so läßt sich, durch diese zweckgemäße Anordnung der Zeit, für beide Städte ein gutes Gelingen eines solchen, die allgemeine Bildung befördernden Unternehmens wohl erwarten.

Ein Schreiben aus Danzig vom 1sten Februar enthält Nachstehendes: „Mit großer Besorgniß sieht man dem abermaligen Aufbruch des Eises beim Ende dieses überaus schweren Winters entgegen. Wenn auch die Vorbedeutungen zur Zeit noch nicht so drohend sind, wie im vorigen Jahre, so ist doch schon voraus zusehen, daß der ungemeine Schnee die Wassermasse bedeutend vermehren und einen sehr gesteigerten Widerstand nothwendig machen wird. Die im vorigen Jahre wiederhergestellten Schutzwerke sind mindestens in einem die früheren an Haltbarkeit übertreffenden Zustande; wie aber die Erfahrung abermals gezeigt hat, daß in dieser Beziehung im Allgemeinen zur Festigkeit der Deiche und Umwallungen noch sehr viel zu vermissen ist, so hat sich der Gedanke entwickelt, die zu bewirkende Verstärkung der vorhandenen Schutzmittel mit der Hülfsbedürftigkeit der Bewohner dieser Gegenden und dem namentlich in den Niederungen in Folge der vorjährigen Ueberschwemmungen obwaltenden Futtermangel dergestalt in Verbindung zu setzen, daß das Gespann der Nothleidenden für einen angemessenen Lohn zum Anfahren von Erde, Behufs der Erhöhung und Verbreitung der Umwallungen der Haupt- und Nebenströme in Bewegung gesetzt wird. Auf diese Weise sind, auf Veranstaltung der Königl. Regierung, bereits in den Marienburger Werdern bedeutende Strecken, namentlich am Drausen-See und an den Umwallungen der Thiene und Linau, in eine höchst beruhigende Verfassung gesetzt worden, und es wird dafür Sorge getragen, daß auch in den übrigen Theilen der bedrängten Landstrecken eine gleichmäßiges Verfahren eintrete.

In Köln wird die Erbauung eines neuen Regierungsgebäudes beabsichtigt, wofür die Staatsverwaltung, wie man sagt, 70,000 Thlr. ausgeworfen hat. Wie man vernimmt, wird die Erwerbung des Bauplatzes eine größere als die im Etat ausgeworfene Summe in Anspruch nehmen; es soll daher ein in der Severinstraße gelegenes Lokal in Vorschlag gebracht worden seyn.

In vorigem Jahre sind in England an 1600 Banquerotte ausgebrochen.

Zu Neumarkt hat sich folgendes interessante Ereigniß zugetragen: Der Sohn des vormaligen Postillon Schneider daselbst, kaum dem Knaben-Alter entwachsen, war am 3ten d. mit einem Briefe von da nach Packschütz gegangen und traf auf dem Rückwege, eine Meile von jener Stadt, zwei Wölfe auf der Straße sitzend an, die er jedoch, da er noch nie ein solches Thier gesehen, nicht kannte, sondern für Füchse hielt. Da sich der rc. Schneider schon auf 100 Schritt genähert hatte, sprang der eine Wolf über den Graben, der andere jedoch blieb auf der Straße, und kam auf ihn zu; der rc. Schneider ohne Ahnung, welchen Gegner er vor sich habe, brach sich einen morschen Baumpfahl von den an jder Straße stehenden Bäumen ab, und so ging er dem auf ihn zukommenden Wolf entgegen, versetzte ihm einen tüchtigen Schlag auf den Kopf und tödtete ihn, nachdem das Thier sich wieder aufrichten und auf ihn losfahren wollte, mit mehreren Schlägen. (Staats-Ztg.)

Breslauer Theater.

Egmont. (Fortsetzung.)

Klärchens Erscheinung in Egmonts Kerker, die einen so wohlthuenden beruhigenden Schluß herbeiführt, und Egmont, den leichten, wenn man nicht leichtsinnig sagen will — Egmont hinaufzieht zur Höhe und Würde eines sterbenden Helden, war unverzeihlich von allen Seiten vernachlässigt. Klärchen erschien eben nur als Klärchen, ohne alle Symbole und Attribute, die diesen Aktus der Verklärung und Huldigung zu dem stempeln, was er seyn soll — von einem personifizirten Vaterlande oder so etwas Aehnlichem konnte Niemand etwas ahnen. Damit nun ja alle Illusion zerstört und aufgelöst würde, zeigte sich zu wiederholten Malen eine sehr materielle Faust, die ihr einen Lorbeerzweig, Kranz ꝛc. reichte, damit dem schlafenden Egmont, wie es schien, Kühlung zugeweht werde — mit einem Wort, die ganze Erscheinung war eine gar zu gewöhnliche Erscheinung, als daß sie den vom Dichter beabsichtigten Eindruck hätte machen, als daß man nicht mit leichter Mühe hätte einsehen können, es sey nicht mehr Werth darauf gelegt worden, als wenn in Kotzebues Pagenstreichen die Ahnengesichter lebendig werden oder der Grünmantel von Venedig hervorspukt. Man hatte es sicher übereilt; denn wir trauen sonst Dlle. Sutorius nicht zu, daß ihre Pantomimen so einförmig und unschön gewesen wären, daß sie die steten Ecken und Winkel, welche die sich hebenden und senkenden Arme bildeten, nicht vermieden hätte. — Die Umgebungen des Rec. konnten auch durch nichts tragisch gestimmt werden, ja in der Sterbescene Klärchens, als Beethovens Musik so ergreifend klagt, platzte ein Nachbar in die etwanige Rührung mit einem „Plait-il" eine Prise macuba naturel? hinein, daß Rec. um den Ausdruck für eine so konstituirte Natur jetzt noch verlegen ist; indeß immer mehr ernstlich zu fürchten anfängt, es sey der patriotische, gestern von uns viel zu viel erwähnte Fackelträger gewesen, der aus der Manier, wie wir eine Prise Schnupftaback zu nehmen pflegen, unsere Kompetenz in rebus criticis erproben, und untersuchen wollte, ob wir Manieristen oder Naturalisten seyen, die ihm mit gewöhnlicher Manier und der schwachen sündhaften Natur des Menschen unmanierlich und unnatürlich zusetzen. Man lasse ihn! Auch ein Fackelträger muß einen Ort haben, wo er seine Gefühle oder sonst etwas ausspuckt. Wenn wir noch die Poesie, die er in einem Widmungs-Sonett etwas unmanierlich zu umarmen versucht und die Herren Göthe, Klopstock und Herder, die er vielfach abgenutzt, herzlich bedauert haben, lassen wir den Pechfackel-Geruch verdampfen, und legen den Jüngling schön und liebevoll ad acta. — Und nun wieder ganz zum Egmont, und zwar vor Allen zur Titelrolle — Hrn. Kunst. Ist es irgendwo bewiesen, daß ein dramatischer Held nicht ohne irdische Mängel, nicht ein sogenannter Kraftheld seyn müsse, um den höchsten Antheil zu erwecken, so hat es Göthe hier gethan. Wer möchte es tadeln, daß Egmont der nahe Tod zu den klagenden Worten treibt „O, süßes Leben, freundliche Gewohnheit des Daseyns und Wirkens", wen rührt nicht dies so ganz menschliche Gefühl auch am Helden, der uns dadurch so nahe gebracht wird? — Kleist im Prinzen von Homburg geht ja sogar noch weiter, und doch bleibt sein Prinz ein dramatischer Held — eben dies aber ließ uns vorher fürchten, Egmont, der von dem so gewöhnlichen heroischen Pomp so entkleidete Held, werde weniger für Herrn Kunst sein, an dessen Spiel die gewaltig sich äussernde Kraft, die so fortreißend in seinem Karl Moor rast, so bezeichnend hervortritt; indeß gesteht Rec. mit Vergnügen, daß er zu Viel gefürchtet hatte. Zu den besseren Rollen des Herrn Kunst gehört zwar Egmont sicher nicht, aber er steht hoch über seinem Faust, und wenn Herr Kunst auf das Leichte und Gefällige des Charakters noch mehr Rücksicht nähme, so könnte ihn Rec. noch höher über jenen stellen. Die Scene mit Alba wünschen wir etwas rascher und lebendiger. Alba selbst — Herr Majober — hat dem Rec. diesmal nicht so gefallen, wie manche andere Rolle dieses Schauspielers — wahrscheinlich hat er sie wiederum schnell übernommen, wenn anders Rec. des darüber Gehörten sich recht erinnert, und wir wollen ihn nur darauf aufmerksam machen, daß er mit seiner Gesichtsmimik sparsamer umgehen, und sich vor dem zu starken Auftragen sehr hüten möge. Die Volksscenen im ersten Akt gingen über alles Erwarten des Rec. ganz vortrefflich und geben einen erfreulichen Beweis, daß unser Ensemble wacker reife und gedeihe. — Herr Rogmann als Egmontscher Krieger, Herr Paul als Schneider Jetter, der mehr als je das Wiederholen seines Selbst verläugnete, und Herr Hausmann als Vansen sind zu loben. Herr Hausmann dessen rühmliches Streben, diesen Schreiber und aufwiegelnden Gesellen originell vorzuführen, wir sehr anerkennen, rathen wir nur, etwas schneller zu reden, da von seiner geläufigen Zunge die Rede ist, und wo möglich dem angenommenen Ton der Simme weniger Widriges zu geben. Herr Quandt als sentimentaler, ewig wimmernder Brakenburg, Herr Neustädt als Oranien, bei dem wir auch kurz vor den letzten Worten ein wenig mehr Herzlichkeit gewünscht hätten und Herr Dahn als Ferdinand, Albas Sohn, genügten vollkommen. Im Allgemeinen also war es bis auf die Bürgerscene mit Klärchen und die mangelhafte Erscheinung eine gute Vorstellung. Daß man das Majestätsverbrechen begangen, und so ungalant gewesen war, die Regentin, (Herzogin von Parma) ganz aus dem Reich der Lebenden zu streichen, da man jetzt bei solchen Parthieen viel Anstand nehmen und den Anstand ignoriren muß, maaßen es an einer Anstandsdame fehlt, würde uns nicht wohl anstehen zu tadeln, da man diese Rolle allenfalls, freilich aber nur allenfalls zum Verständniß, wenn auch nicht zur Vollständigkeit des Stücks entbehren kann.

Oper.

Nächsten Freitag wird uns als Benefiz des Herrn und der Mad. Mejo das Isouardsche Aschenbrödel geboten. Hoffentlich lockt die originelle, liebliche Musik, das zahlreiche Damen-Personal, der Antheil den das Publikum an dem dabei so betheiligten Ehepaar nimmt, und der Beifall der seinen Leistungen stets gezollt wird, eine solche Fülle von Kunstfreunden hinein, daß es kein Aschenbrödel-Benefiz wird. H. L.

Beilage zu No. 41. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 17. Februar 1830.

Breslau, vom 16. Februar. — Am 6ten d. des Nachmittags wurde eine 70 Jahr alte Frau an der Ecke des Neumarkts und der Sandstraße, durch zu schnelles Wenden eines einspännigen Schlittens, welchen ein Kretschmerknecht lenkte, umgerissen, gegen zehn Schritte mit fortgeschleppt, und dadurch bedeutend beschädiget.

An dem nämlichen Tage wurde der 62 Jahr alte Hospitalit zu St. Bernhardin, ehemalige Schneidermeister Kirchner, in seinem Bette mit allen Zeichen der Erstickung durch Kohlendampf todt gefunden. Derselbe hatte nach gewohnter Weise abermals die Ofenklappe zu früh geschlossen, obwohl er erst acht Tage vorher in Gefahr gewesen war, sein Leben auf gleiche Weise zu verlieren und nur durch ärztliche Hülfe gerettet worden war, welche aber diesmal keinen Erfolg mehr hatte.

Am 11ten fiel der 6 Jahr alte Knabe des Hürdlerknechts Lache in dem Augenblicke, als ein Schlitten neben ihm vorbeifuhr. Im Fallen berührte der Knabe den einen Hinterfuß des Pferdes, wodurch dieses zum Ausschlagen gereizt wurde, und dem Kinde einen Schenkelknochen zerschmetterte.

Die vielfachen, zur Bestrafung angezeigten Uebertretungen der polizeilichen Anordnung, nach welcher das Schneeabwerfen von Dächern nur während der Nacht und namentlich nicht vor 10 Uhr gestattet ist, bis wohin der zu große Verkehr auf den Straßen jedes Herabwerfen, wenn auch für Warnung der Vorübergehenden gesorgt wird, höchst gefährlich macht, haben viel Unglücksfälle veranlaßt. Um nur ein Beispiel anzuführen, so wurde von dem Hause des Gelbgießermeisters Thielmann auf der Kupferschmiedestraße eine Frau, für deren Umstände jeder Schreck doppelt nachtheilig wirken muß, von einer Schaufel Schnee dergestalt auf den Kopf getroffen, daß ihr der Haarkamm in viele Stücke zerschlagen wurde, und sie in einem fast ohnmächtigen Zustande nach Hause kam. Aufmerksame Hauswirthe hatten gleich in der ersten Nacht nach eingetretenem Thauwetter ihre Dachrinnen vom Schnee reinigen lassen, und dadurch nicht minder ihre Mitbürger als ihr Eigenthum jedes Nachtheils überhoben.

Am 11ten wurde auf dem hiesigen, stets mit vielen Marktwagen besetzten Neumarkt durch den Polizei-Commissarius Dittrich ein berüchtigter Pferdedieb in dem Augenblicke festgenommen, als er eben wieder einen mit zwei Pferden bespannten Schlitten davonfuhr. Es ist derselbe Dieb, welcher vor Kurzem in Klein-Näglitz zwei Pferde gestohlen, doch als man ihm auf die Spur gekommen war, die Flucht ergriffen hatte. Er hat bereits 4 Pferde-Diebstähle eingestanden.

In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 26 männliche und 35 weibliche, überhaupt 61 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 14, Alterschwäche 6, Krämpfen 11, Lungen- und Brustleiden 11, Leberleiden 3.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahr 15, von 1 — 5 J. 8, von 20 — 30 J. 4, von 30 — 40 J. 4, von 40 — 50 J. 9, von 50 — 60 J. 3, von 60 — 70 J. 8, von 70 — 80 J. 9, von 80 — 90 J. 1.

In derselben Woche sind auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 2417 Schfl. Weizen, 5500 Schfl. Roggen, 501 Schfl. Gerste, 2948 Schfl. Hafer.

Von den noch aufgehäuften Schnee- und Eismassen sind in der nämlichen Woche 3019 Hürdler-, 2387 Kärner- und 243 Privatfuhren, überhaupt 5649 Fuhren aus der Stadt geschafft worden.

Im vorigen Monat haben das Bürgerrecht erhalten: 1 Getreidehändler, 1 Topfwaarenhändler, 1 Rauchwaarenhändler, 1 Tischler, 2 Schuhmacher, 1 Uhrmacher, 1 Barbier, 1 Bierschenker, 2 Fleischer, 1 Destillateur, 1 Drechsler, 1 Schnittwaaren-Händler, 1 Weber, 1 Erbsaß, 2 Bäcker, 1 Tuchmacher, 1 Instrumentverfertiger, 1 Bändler, 1 Kupferstich-Händler, 1 Glaser.

Verbindungs-Anzeige.

Die gestern erfolgte eheliche Verbindung unserer Tochter Pauline mit dem Gutsbesitzer Herrn Claß auf Schimmelwitz, haben wir unsern Freunden und Bekannten hiermit ganz ergebenst anzeigen wollen.

Breslau den 17. Februar 1830.

Justiz-Commissions-Rath Münzer.
Theresia Münzer, geb. Werner.

Wir empfehlen uns zugleich bei unserm Abgange von hier dem geneigten Andenken nnserer Freunde und Bekannten.

Oswald Claß.
Pauline Claß, geb. Münzer.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Hesselbach, Dr. A. K., Bibliothek der deutschen Medicin und Chirurgie. 2r Jahrg. 1829. 6 Hefte. gr. 8. Würzburg. br. 5 Rthlr. 15 Sgr.

Hömlerd, F., Anweisung zur Verfertigung wohlfeiler Branntweine und Liquere, oder die Kunst, wie man aus ordinairem Kartoffel-Branntwein mit wenigen Kosten auf die vortheilhafteste Art wohlschmeckende Liqueur-ähnliche Branntweine erhalten kann, für Branntweinbrenner, Wirthe und alle welche mit diesem Artikel Handel treiben. Nach mehrjähriger Erfahrung. Mit 1 Kupfer. 8. Hanau. brosch. 10 Sgr.

Jahrbücher der philosophisch-medicinischen Gesellschaft zu Würzburg. 1r Bd. 3s Heft. gr. 8. Würzburg. br. 1 Rthlr. 5 Sgr.

Iwanitschew, F., Geschichte des russisch-türkischen Krieges. Erster Theil. Feldzug von 1828, nebst Darstellung der diplomatischen Verhandlungen und der dem Kampf vorhergegangenen Ereignisse. gr. 8. Ilmenau. br. 1 Rthlr.

Könnig, H., die Wallfahrt. Eine Novelle. 8. Frankfurt. br. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Edictal-Citation.

Bei dem unterzeichneten Königlichen Ober-Landes-Gerichte sollen nachstehende Personen, über deren Leben und Aufenthalt die Nachrichten fehlen, gerichtlich für todt erklärt werden, als nämlich: 1) Der Lieutenant Ferdinand George Bogislaus von Sarbsky, welcher am 3ten May 1777 zu Puggerschow in Pommern geboren, vor dem Jahre 1806 im ehemaligen von Schönfeldischen Infanterie-Regiment zu Neisse, später im 1sten Pommerschen Reserve-Bataillon gedient, und seit dem Jahre 1809, zu welcher Zeit er in Jauer gewohnt haben soll, keine Nachricht von sich gegeben hat. Sein Vermögen besteht in 31 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. 2) Die Rosine verwittwete Accise-Controlleur Schnauer, geborne Klose, welche bereits 5 Jahre vor dem im July 1808 zu Friedland erfolgten Tode ihres Ehegatten verschollen ist und kein Vermögen besitzt. 3) Der Johann Friedrich Brier aus Kreisewitz, ein Sohn des vor ungefähr 30 Jahren daselbst verstorbenen herrschaftlichen Brenners. Die Nachrichten von ihm fehlen seit länger als 20 Jahren, sein Vermögen besteht in 22 Rthlr. 4) Der Joseph Sommer aus Goschütz gebürtig, wo sein Vater katholischer Organist war. Er hat als Feldarzt in der russischen Armee gedient und seit 16 Jahren keine Nachrichten von sich gegeben. Sein Vermögen besteht in 20 Rthlr. 5) Der Christoph Sommer, ein Bruder des vorigen, welcher als Staabschirurgus im Rigaschen Dragoner-Regimente gedient, und seit derselben Zeit keine Nachricht von sich gegeben hat, auch kein Vermögen besitzt. 6) Der Franz Kreusel aus Heinzendorf. Er ist vor ungefähr 20 Jahren als Schneidergeselle mit einem Passe auf die Wanderschaft gegangen, hat aber seit dem keine Nachricht von sich gegeben. Sein Vermögen besteht in 74 Rthlr. Alle diese Individuen, oder insofern sie bereits verstorben sind, deren etwa zurückgelassene Erben und Erbnehmer, werden demnach hiermit öffentlich vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf den 18ten November 1830 Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Troschel, angesetzten Termine schriftlich oder persönlich zu melden und die weiteren Anweisungen zu erwarten, widrigenfalls gegen diejenigen Verschollenen, welche weder erscheinen noch sich schriftlich melden, auf Todeserklärung erkannt, demnächst aber ihr Vermögen, den alsdann bekannten Erben, oder in Ermangelung solcher, der dazu berechtigten öffentlichen Behörde zugesprochen und zur freien Verfügung darüber verabfolgt werden soll. Breslau den 10ten December 1829.

Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Bekanntmachung.

Bei dem Ober-Landes-Gerichte von Ostpreußen, ist der öffentliche nothwendige Verkauf des Inbegriffs der im Königreich Preußen und dessen Hauptämtern Preußisch Mark, Hohenstein, Osterode, Neidenburg, Christburg, so wie in den Erbhauptämtern Gilgenburg und Deutsch-Eylau gelegenen, auf 317,743 Rthlr. 22 Sgr. 2 Pf. landschaftlich abgeschätzten Lehn- und Allodial-Rittergüter Gilgenburg, Jankendorff und Stenkendorff, cum attinentiis et pertinentiis festgesetzt, und sind durch das gehörige Subhastations-Patent, welches bei dem Ober-Landes-Gerichte von Ostpreußen aushängt, alle Kauflustige und Besitz- und Zahlungsfähige aufgefordert worden, ihre Gebote ad Protocollum zu geben. Die Termine stehen auf dem Ober-Landes-Gerichte von Ostpreußen vor dem zum Deputato ernannten, Herrn Ober-Landes-Gerichts-Rath Kahl, auf den 27. März 1830, den 30. Juni und den 4ten October 1830 an. Nach Ablauf des letzten Termins, wird, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme nöthig machen, der Zuschlag an den Meistbietenden nicht nur erfolgen, sondern auch nach gerichtlicher Erlegung des Kaufgeldes die Löschung der sämmtlich eingetragenen, so wie auch der leer ausgehenden Lasten und Forderungen, und zwar der letztern, ohne Production der Documente verfügt werden. Auch werden unter demselben Nachtheile die etwanigen unbekannten Agnaten oder Mitbelehnten, der Gräflich Fink von Finkensteinschen Familie, welchen gemäß der Dispositionen §. 304 und ferner Tit. 18 Thl. 1 des Allgem. Landrechts ein Verkauf und Näherrecht, in Ansehung der zum Verkaufe gestellten Güter zusteht, die diesfällige Befugniß bis zum letzten peremtorischen Bietungs-Termine bei Vermeidung des Verlustes des fraglichen Verkauf- und Näherrechts nach den Vorschriften §. 616 Tit. 20 Thl. 1 des Allgem. Landrechts und Zusatz 40 des Ost-

preußischen Provinzial-Rechts auszuüben obliegt und zur Wahrnehmung der beschriebenen Gerechtsame die Justiz-Commissarien Kayser, Giere und Nauen, die mit legaler Vollmacht zu versehen sind, als Stellvertreter vorgeschlagen werden, vorgeladen. Die genannten Güter werden zuvörderst im Ganzen, wenn darauf aber kein annehmbares Gebot verlautbart werden sollte, in Abtheilungen, die den Kauflustigen in den angesetzten Terminen bekannt gemacht werden, und welche bereits der landschaftlichen Abschätzung zum Grunde gelegen haben, zum Verkaufe ausgeboten, die diesfälligen Separat-Taxen, wie die Hypothekenscheine in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts jederzeit zur Einsicht vorgelegt, in den Bietungs-Terminen, die einzelnen Kaufbedingungen, wohin unter andern gehört, daß die Lehngüter als freies Allodium veräußert werden, den Kauflustigen eröffnet und die Licitations-Verhandlungen, im peremtorischen Bietungs-Termine, insofern nicht ein annehmliches Gebot, für den ganzen Inbegriff der zu veräußernden Güter erfolgt, wegen Ausbietung der einzelnen Güter-Abtheilungen zum Verkaufe durch die ganze Woche des Montages, an dem der dritte und peremtorische Bietungs-Termin ansteht fortgesetzt werden. Königsberg den 8. October 1829.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Ostpreußen.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das zum Nachlasse des verstorbenen Kaufmanns Mittmann gehörig gewesene und, wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1829 nach dem Materialien-Werthe auf 23,917 Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber, auf 35,353 Rthlr. 6 Sgr. abgeschätzte Haus No. 788. des Hypothekenbuches, neue No. 28. in der Schweidnitzerstraße, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige aufgefordert: in den hiezu angesetzten Terminen, nämlich den 20sten April 1830 und den 22. Juni 1830, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 24sten August 1830 Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rathe Schwürz in unserm Partheienzimmer No. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, in sofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll, nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden.

Breslau den 15. December 1829.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Edictal-Citation.

Der aus Oltaschin, Breslauschen Kreises gebürtige, im Jahre 1806 als Schneidergeselle ausgewanderte, und seit dieser Zeit verschollene Franz Leopold Schölzel, wird hiermit nebst seinen etwa vorhandenen unbekannten Erben und Erbnehmern aufgefordert, sich vor oder in dem auf den 17ten May 1830 Vormittags 10 Uhr vor dem Deputirten Herrn Justiz-Rath Forche anstehenden Termin, bei dem unterzeichneten Gericht zu melden, und weitere Anweisung, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß er für todt erklärt und sein Vermögen seinen nächsten Verwandten nach der gesetzlichen Erbfolge zuerkannt und verabfolgt werden wird. Breslau den 29sten July 1829.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Auctions-Anzeige.

Verschiedene schon gebrauchte Utensilien, als Schemmel, Bänke, Schaffe, Wasserkannen, Eimer, Leuchter und Lichtscheeren, Fenster-Rolleaux, Sopha- und Stuhl-Ueberzüge, mehrere alte Stubenthüren und Fensterflügel mit Glas, eine Quantität altes Eisenwerk, Blech und Bauholz, sollen gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Es wird hiermit am 23sten d. M. Vormittags 10 Uhr auf dem Bürgerwerder innerhalb der Kasernen der Anfang gemacht, und den darauf folgenden Tag im Hofe der Karmeliter-Kasernen damit fortgefahren, wozu Kauflustige eingeladen werden. Breslau den 15ten Februar 1830.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Neiss-Grottkauer Fürstenthums-Landschaft, ist zum öffentlichen Verkauf der bereits subhasta gestellten beiden Rittergüter Endersdorf und Voigtsdorf Grottkauer Kreises, ein nochmaliger Bietungstermin vor dem ernannten Commissarius Herrn Justiz-Rath Karger, auf den 21sten April 1830 Vormittags 9 Uhr, anberaumt worden. Dem zu Folge werden Besitz- und Zahlungsfähige Erwerber hierdurch vorgeladen, zur bestimmten Zeit im Partheien-Zimmer des unterzeichneten Gerichts zu erscheinen die Zahlbarkeit gehörig nachzuweisen, ihre Gebote abzugeben und demnächst zu gewärtigen, daß dem Meist- und Bestbietenden, falls nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen, der Zuschlag ertheilt werden wird.

Neisse den 30sten November 1829.

Königl. Preuß. Fürstenthums-Gericht.

Publicandum.

Das zur Kaufmann Betzschen Nachlaßmasse gehörige, hier Orts sub Nro. 75. gelegene Haus und Handlungsutensilien, soll in dem auf den 23sten März c. a. Vormittags 9 Uhr anberaumten Termine auf 6 Jahre verpachtet werden, wozu Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Löwen den 7ten Februar 1830.

(L.S.) Königl. Preuß. Stadtgericht.

Subhastations-Anzeige.

Langenbielau den 5. October 1829. Zum Verkauf des Gottlieb Kiskeschen aus 10 Ruthen Acker bestehenden, auf 2418 Rthlr. 19 Sgr. 6 Pf. abgeschätzten sub Nro. 167. der Gemeinde mittlern neuen Antheils hieselbst belegenen Bauergutes im Wege der nothwendigen Subhastation, sind die drei Licitations-Termine auf den 30. December d. J., 27. Februar und peremtorie auf den 29sten April k. J. in hiesiger Amts-Canzlei angesetzt worden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Gräflich von Sandreczkysches Gerichts-Amt der Langenbielauer Majorats-Güter.

Subhastations-Anzeige.

Langenbielau den 5. October 1829. Zum Verkauf der Joseph Kabirschkyschen sub No. 1. zu Lauterbach belegenen, auf 2034 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzten Scholtisey, im Wege der nothwendigen Subhastation, stehen die Bietungs-Termine auf den 30. December d. J., 27. Februar k. J. in der hiesigen Gerichts-Canzlei, peremtorie aber auf den 30. April k. J. in dem Gerichts-Lokale zu Lauterbach an, wozu Kauflustige hiermit vorgeladen werden.

Gräflich von Sandreczkysches Gerichts-Amt der Langenbielauer Majorats-Güter.

Bekanntmachung.

In den nachstehenden Walddistrikten der Königlichen Ober-Försterei Ottmachau und zwar, 1stens: im Oppersdorfer Revier am 8ten März c. a.; 2tens im Rittersswalder Reviere am 9ten März c. a.; 3tens im Matzwitzer Reviere am 11ten März c. a.; 4tens im Petersheider Reviere am 12ten März c. a., wird sowohl Nadel- als auch Strauchholz auf dem Stocke meistbietend veräußert werden. Zahlungsfähige Käufer werden hierdurch eingeladen, an den bezeichneten Tagen des Morgens 10 Uhr sich in jenen Walddistrikten einzufinden, dort ihre Gebote abzugeben, die zu veräußernden Hölzer aber zu jeder schicklichen Zeit bis zum Tage des Verkaufs durch die betreffenden Königlichen Forstbedienten sich vorzeigen zu lassen und in Augenschein zu nehmen. Schwammelwitz den 9ten Februar 1830.

Böhm, Königl. Ober-Förster.

Auction.

Es sollen am 18ten Februar d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr und an den folgenden Tagen in dem Hause Nro. 81. auf der kleinen Mathias-Straße vor dem Oderthore, der Nachlaß des Seifensieder Carl Friedrich Blümel, bestehend in Leinenzeug, Kleidungsstücken, Seife und Lichte-Vorräthen, so wie in verschiedenen, zum Betriebe der Seifensiederei sich eignenden Utensilien, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 10ten Februar 1830.

Auctions-Commiss. Mannig,
im Auftrage des Königlichen Stadtgerichts.

Aufforderung an die Herren Jäger und Jagdliebhaber.

In Bezug auf unsere schon öfters ausgesprochene Bitte um Mittheilungen für das Königl. Zoologische Museum der hiesigen Universität, machen wir jetzt besonders darauf aufmerksam, daß bei dem diesjährigen harten Winter wahrscheinlich mehr nordische Vögel als sonst bis zu uns und noch mehr südlich ausgewandert seyn werden, daß daher bei einfallendem Thauwetter, wenn jene Bewohner des Nordens ihre Rückkehr in die Heimath antreten, manche sonst bei uns selten vorkommenden Vögel anzutreffen seyn können. Besonders gilt dieses von Wasservögeln, die sich dann vorzüglich an offenen Wasserstellen treffen lassen. Wir werden nicht nur jeden Beitrag für das Museum öffentlich mit gebührendem Danke anerkennen, sondern auch gern bereit seyn, nicht nur etwa stattfindende Unkosten wieder zuerstatten, sondern auch, nach Umständen, verhältnißmäßige Zahlung für das Uebersandte zu leisten. Beiträge bitten wir unter der Adresse: An das Königliche Zoologische Museum der Universität einzusenden. Breslau den 17ten Februar 1830.

Gravenhorst. Otto.

Concert-Anzeige.

Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung wird Heute Mittwoch den 17ten Februar 1830, die zehnjährige Violinspielerin
Leonore Neumann,
Schülerin des Herrn Kapellmeister Morandi aus Italien, auf ihrer Durchreise von St. Petersburg nach Paris, im Musiksaale der Universität
ein grosses Concert
zu geben die Ehre haben.

Erste Abtheilung. 1) Ouverture de Mozart. 2) Das 9te Violin-Conzert, E-moll, von Kreutzer, gespielt von der Conzertgeberin. 3) Fortepiano Concert. G-moll, von Moscheles, erster Satz, vorgetragen von Dlle. Julie Stern; Schülerin des Herrn Musiklehrer Wollf.

Zweite Abtheilung. 4) Adagio und Variationen für Violine, von Alessandro Rollo, gespielt von der Concertgeberin. 5) Adagio und Rondo des Fortepiano-Concerto, von Moscheles, G-moll, vorgetragen von Dlle. Julie Stern. 6) Rondeau brillant für die Violine, von Mayseder, gespielt von der Concertgeberin.

Einlasskarten zu 20 Sgr., sind in den Musikhandlungen der Herrren Leuckart, Förster und Cranz, so wie bei der Concertgeberin, Ohlauerstrasse im Rautenkranz, Zimmer No. 2. und Abends an der Kasse zu haben.

Der Anfang ist um 7 Uhr.

Concert - Anzeige.

Die gütige Theilnahme, welche die Hochgeehrten Freunde der Tonkunst schon seit mehreren Jahren an den durch Fräulein Josephine Strauch gegebenen Concerten bewiesen, ermuthigt letztere, auch dieses Jahr und zwar Sonnabends, den 20sten Februar, im Musiksaale der Universität ein Concert zu geben.

Nur allein der Wunsch, ihre Mutter zu unterstützen, konnte die Concertgeberin zu diesem neuen Unternehmen vermögen: dieselbe hofft daher auch dieses Mal auf gütige Theilnahme.

Eine passende Auswahl der aufzuführenden Musikstücke wird den Erwartungen geneigter Zuhörer entsprechen.

Durch die Anschlagezettel wird das Nähere bekannt gemacht werden.

Billets zu 10 Sgr. sind in der Musikhandlung des Herrn Leuckart und an der Kasse zu 15 Sgr. zu haben. Schnabel, Capellmeister.

Anzeige.

Ich werde wieder einen fünfmonatlichen Elementar- und Conversations-Cursus der Englischen Sprache, in meiner Wohnung Schmiedebrücke No. 32. geben, und bin deshalb täglich von 12 bis 2 Uhr, zu sprechen.

Scholtz, Lektor der Englischen und Spanischen Sprache und Literatur an Königl. Universität.

Bekanntmachung.

Da wir Veranlassung gefunden, unser Incasso-Geschäfte für die Provinz Schlesien, den Herren C. Hoffmann & Scheder in Breslau, zu übertragen, so bitten wir unsere resp. Geschäfts-Freunde ergebenst, die Zahlungen nur an diese, und nicht mehr an das früher bekannte Haus gefälligst zu leisten.

Magdeburg den 12ten Februar 1830.

Reps & Siebert.

Anzeige.

Hierdurch gebe ich mir die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß der Kaufmann und Stadtrath Herr Heller seine seit 34 Jahren betriebene Essig-Fabrik mir gütigst übertragen hat. Das meinem Herrn Vorgänger in diesem Geschäft geschenkte Vertrauen, bitte ich, auch auf mich übergehen zu lassen.

Breslau den 12ten Februar 1830.

A. R. Barth,
Neustadt, breite Straße Nro. 5.

Bekanntmachung.

Da ich alle meine Bedürfnisse baar bezahle, so erkläre ich hiermit öffentlich, daß ich Niemanden für einen auf meinen Namen gegebenen Credit, es sey für was und an Wen es wolle, niemals entschädigen werde. Breslau den 14ten Februar 1830.

Caroline verehel. gewesene Thilo.

Anzeige der alten Breslauischen Missions-Gesellschaft.

Unsern vieljährigen beitragenden Mitbrüdern und Mitschwestern hiesiger Stadt und Umgegend zeiget unterzeichnete Committée hiermit an: daß das Verzeichniß der Mitglieder und ihrer Beiträge vom vorigen Jahr (1829) die Presse verlassen hat, und jeder Zeit beim Rendanten der Kasse, Herrn Girth, 7 Churfürsten am Ringe No. 8. in Empfang genommen werden kann. Denjenigen aber, die mit unserem Verein noch nicht bekannt seyn sollten, zeigen wir hiermit an: daß unsere Missions-Gesellschaft bereits seit dem 1sten Januar 1824 bestehet und sich nur allein an das alte Missions-Institut in Berlin, welches der seelige Prediger Jänicke schon vor 30 Jahren gestiftet hat, und auch nach seinem Tode, seit 1827, unter der würdigen Leitung des Herrn Prediger Rückert segensreich fortbesteht, angeschlossen hat. Seit seinem Entstehen sind schon über 50 Missionare aus demselben mit dem Evangelium Jesu Christi unter die Heiden gesendet worden, worunter sich Rhenius, Bärenbruck und Schreivogel in Ostindien, in der Missions-Geschichte auszeichnen. Erst im vergangenen Jahre sind wieder fünf wahrhaft fromme Jünglinge aus demselben entlassen, wovon 2 nach der Insel Celebes und 3 nach England, welche dort ihre weitere Bestimmung erwarten, abgegangen. Theilnehmenden Freunden der Mission, denen das Seelenheil ihrer heidnischen Brüder am Herzen liegt und ihre Scherflein der Liebe dem Jänickeschen Missions-Institut spenden wollen: können dieselben zu jeder Zeit an einen der unterzeichneten Committenten abgeben: welche alljährlich ein gedrucktes Verzeichniß der Mitglieder und ihrer Beiträge erscheinen läßt.

Breslau den 16ten Februar 1830.

Girth, Kassen-Rendant 7 Churfürsten am Ringe Nro. 8.
Fritze, Platz an der Königsbrücke No. 4.
Koch, Mäntlergasse No. 1.
Meister, Kohlenstraße No. 2.
Peter, Seitenbäutel No. 17.
Clemens, Nadlergasse No. 6.
Helling, Nicolaistraße No. 71.

Anzeige.

Unsere auswärtigen Geschäftsfreunde benachrichtigen wir hierdurch, daß wir bevorstehende Frankfurt a. O. Reminiscere-Messe mit einem Lager blauschwarzer, echtblauschwarzer und couleurter Seidenzeuge eigener Fabrick besuchen werden, und empfehlen uns denselben angelegentlichst

W. A. Meyer Söhne in Berlin.

Brauerei- und Branntwein-Brennerei-Verpachtung in Oswitz.

Wegen Veränderung wird solche bevorstehende Johanni pachtlos, wovon die Bedingungen bei dem Wirthschafts-Amt zu erfahren sind.

Verpachtung.

Das Brau- und Brandtwein-Urbar zu Neudorf, Schweidnitzer Kreises, soll von Term. Johannis c. a. an, auf 3 hintereinander folgende Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden, und ist der Verpachtungs-Termin auf den 3ten März c. a. festgesetzt worden. Alle kautionsfähige Pachtlustige werden ersucht sich an genanntem Tage in der Wirthschafts-Kanzlei zu Laasan des Morgens 10 Uhr einzufinden.

Das Reichsgräfl. Burghaußsche Wirthschafts-Amt zu Laasan und Neudorf.

Vieh-Verkauf.

In Oswitz stehen drei gemästete Kühe, Schweizer Raçe zum Verkauf.

Schaafvieh-Verkauf.

80 Stück Mutterschaafe, worunter ein Theil Zutreter, zur Zucht, und 20 Stück Stähre, von rein erhaltener sächsischer Nachzucht, stehen zum Verkauf, in Mondschütz ½ Meile von Wohlau. In den letzten 10 Jahren ist die Wolle im Durchschnitt zu 119 Rthlr. verkauft worden.

Zu verkaufen.

Hochfeine zweijährige Stähre, von, durch strenge Zuzucht seit vierzehn Jahren, rein erhaltenem Blute aus der Königl. Sächsischen Stammschäferei zu Lohmen, stehen wiederum auf dem Dominium Groß-Rake bei Breslau zum Verkauf. Wollproben von demselben liegen bei der Expedition dieser Zeitung zur Ansicht. v. Boguslawski.

Bestellungen
auf
1200 Sack eßbare, auch zum Saamen vorzüglich gute Kartoffeln, pro Sack, (worin 2 neue Scheffel) 1 Rthlr.
300 Scheffel Saamen-Gerste werden angenommen — und bis 2 Meilen geliefert
von dem
Kundschützer Wirthschafts-Amte
zwischen Hartlieb und Lohe.

Schaafverkauf.

Auf dem Dominio Baumgarten bei Ohlau stehen 50 Stück sehr veredelte Schaafböcke und 150 eben solche Mütter zum Verkauf.

Literarische Anzeige.

So eben ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Der Türkenkrieg
in den Jahren 1809, 10, 11, 28 und 29,
von dem
General-Lieutenant Freih. v. Valentini.
2te Auflage mit 8 Plänen und einer Ansicht von Schumla. 8. geh. 4 Rthlr.

Berlin. J. M. Boicke.

Ankündigung.

Die seit 1803 bestehende Landwirthschaftliche Zeitung wird nach dem Tode des bisherigen Herausgebers unter der Redaction des Herrn Kammer-Assesser F. A. Rüder in Leipzig erscheinen, und den Titel führen:

Allgemeine
Landwirthschaftliche Zeitung.
Ein Repertorium alles Neuen und Wissenswürdigsten aus der Land- und Hauswirthschaft für practische Landwirthe, Kaufleute und Fabrikanten. In Verbindung mit mehreren practischen Landwirthen herausgegeben von F. A. Rüder.

Die äußern Verhältnisse der Allgemeinen Landwirthschaftlichen Zeitung bleiben die bisherigen, und die Versendung geschiehet nach wie vor durch Postämter und Buchhandlungen (in Breslau durch die W. G. Kornsche;) aber der Preis wird von jetzt an von 3 Rthlr 10 Sgr. auf

Zwei Thlr. 20 Sgr. Preuß. Courant, von welchem Preise jedoch nirgends ein Rabbat gegeben werden kann,

für den Jahrgang herabgesetzt, und wir hoffen, daß diese bedeutende Preisverminderung dazu beitragen werde, die Allgem. L. W. Z. immer mehr unter dem ökonomischen Publikum zu verbreiten. Zugleich verbinden wir damit von jetzt an ein Intelligenzblatt, in welchem alle auf Landwirthschaft im weitesten Sinne Bezug habende Anzeigen, als: Verkäufe von Gütern, Verpachtungen, Gesuche oder Anerbietungen von Stellen, ökonomische Schriften u. dgl. m. gegen die Gebühr von Einem guten Groschen oder Einem und ¼ Sgr. für die gedruckte Zeile aufgenommen werden.

Es wird den dabei Interessirten nicht entgehen, daß solche Anzeigen wohl nirgends zweckmäßiger angebracht werden können, als in einer A. L. W. Z., die wie die unsrige sich einer so großen und allgemeinen Verbreitung durch ganz Deutschland und die angränzenden Länder erfreuet, und fast das gesammte ökonomische Publikum zu aufmerksamen Lesern hat.

Alle Briefe werden unter unserer Adresse portofrei erbeten. Halle den 23sten Januar 1830.

C. A. Schwetschke u. Sohn.

Anzeige.

Vin mosseux de Neuchatel;
Extrait d'Absynthe;
Liqueur Stomachique,
empfiehlt zu geneigter Abnahme;
C. W. Schwinge,
Kupferschmidtstraße No. 16, im wilden Mann.

Loosen-Offerte.

Bei H. Holschau d. ält., (Reusche-Straße im grünen Polaken) sind Kauf-Loose zur 2ten Klasse 61ster Lotterie, und Loose zur 5ten Courant-Lotterie zu haben.

Literarische Anzeige.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Unentbehrlicher Rathgeber in der deutschen Sprache,

für Ungelehrte, so wie für das bürgerliche und Geschäftsleben überhaupt; oder Anweisung, sich schriftlich und mündlich, ohne Kenntniß und Anwendung der grammatischen Regeln, sowohl im Allgemeinen, als in allen vorkommenden Fällen, im Deutschen richtig auszudrücken und jedes Wort ohne Fehler zu schreiben. Mit besonderer Berücksichtigung des richtigen Gebrauches der Wörter: mir, mich, Ihnen, Sie, dem, den u. s. w. Ein nützliches Hülfsbuch für Jedermann. In alphabetischer Ordnung. Von Joh. Heinr. Roth. gr. 8. geh. Preis 20 Sgr.

Dieses Noth- und Hülfswörterbuch der Rechtschreibung und Wortfügung in allen zweifelhaften Fällen, ist nicht nur für alle diejenigen bestimmt, welche unsere deutsche Sprache richtig sprechen wollen, sondern auch für Alle, welche Briefe und Aufsätze jeder Art fehlerfrei zu schreiben wünschen. Man darf in allen solchen zweifelhaften Fällen nur das betreffende Wort nachschlagen und wird stets die gewünschte Belehrung finden.

Friedr. Bauer's

Handbuch der schriftlichen Geschäftsführung für das bürgerliche Leben.

Enthaltend alle Arten von Aufsätzen, welche in den mancherlei Verhältnissen der Menschen, so wie insbesondere in den verschiedenen Verzweigungen des bürgerlichen Verkehrs vorkommen, als: Eingaben, Vorstellungen und Gesuche, Berichterstattungen an Behörden, Kauf-, Mieth-, Pacht-, Tausch-, Bau-, Lehr-, Leih- und Gesellschafts-Contracte, Verträge, Vergleiche, Testamente, Schenkungsurkunden, Cautionen, Vollmachten, Verzichtleistungen, Cessionen, Bürgschaften, Schuldscheine, Wechsel, Assignationen, Empfangs-, Depositions- und Mortificationsscheine, Zeugnisse, Reverse, Certificate, Instructionen, Heiraths-, Geburts-, Todes- und andere öffentliche Anzeigen über allerlei Vorfälle, Rechnungen, Inventaranfertigungen 2c. Durch ausführliche Formulare erläutert. Fünfte verbesserte Auflage. 8. Preis 20 Sgr. geb. 23 Sgr.

Die große Brauchbarkeit und Nützlichkeit dieses Buches hat sich allgemein bewährt, so daß seit zwei Jahren bereits vier Auflagen veranstaltet werden mußten.

Schlesischer Volkskalender für 1830.

In unterzeichneter Buchhandlung ist vorräthig und zu haben:

Der Wanderer.

Ein Volkskalender, Geschäfts- und Unterhaltungsbuch für alle Stände und Vaterlandsfreunde.
Dritter Jahrgang 1830.
Glatz, bei Fr. A. Pompejus.
Preis für das Exemplar steif broschirt und mit Papier durchschossen 13 Sgr.
Uneingebunden das Dutzend 4 Rthlr.

Josef Max u. Comp. in Breslau,
(Paradeplatz, in der goldnen Sonne.)

☞ Saamen-Offerte. ☜

Garten-, Gemüse-, Futter-, Gras- und Blumen-Saamen,

empfehle ich laut den, diesen Zeitungen vom 4ten und 11ten Februar d. J. No. 30. und No. 36. in 1/4tel Bogen beigelegten Extra-Blatt und dem bei mir gratis abzufordernden Preisverzeichniß von bester Keimfähigkeit zu geneigter Abnahme.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 10.

*** Frische Wurst, ***

frische Braunschweiger Cervelat- und frische Berliner Schlack-Wurst, empfing und empfiehlt in ausgezeichneter guter Qualité.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 10.

---

* Punsch-Citronen, *

nicht bitter und nicht vom Frost gelitten, offerirt das Stück 2½ Sgr. bis 3 Sgr., (im 100 billiger.)

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 10.

Beste Jamaica-Rum's und Aracke,

empfiehlt in ganz vorzüglicher bekannter Güte und Preiswürdigkeit.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 10.

Anzeige.

Frischen marinirten Elbinger Lachs, Bricken und Aal, offerirt billigst:

C. W. Schwinge,
Kupferschmidtstraße No. 16, im wilden Mann.

Zu Bällen

sich ganz vorzüglich eignende Colliers, Bajaderen, Armbänder, Gürtel und Schnallen, Sevignés mit Colibri, Agraffen, Diadems, Perlen, Haar-Pfeile mit bunten Steinen und mehrere dergl. Gegenstände, aber alle im neuesten Geschmack, erhielt so eben und empfiehlt

Joseph Stern,
Ecke des Ringes und der Oderstraße Nro. 60.
im ehemaligen Sandretzkyschen Hause.

Anzeige.

Richtig und dauerhaft construirte Astral-, Sine umbra und Prachtlampen empfehlen, so wie zweckmäßige Studir- und Arbeits-Lampen zu sehr wohlfeilen Preisen

Günther & Müller,
am Ringe No. 48. in dem früher von Herrn G. B. Jäckel innegehabten Local.

Mechanisches Theater.

Breslau den 17ten.

Die mechanischen Vorstellungen im Saale zum blauen Hirsch werden alle Abende 7 Uhr mit Veränderung fortgesetzt, wobei das Bein ausziehn mit begriffen ist, und lade daher einen hohen Adel und resp. Publikum ganz ergebenst ein. Das Nähere besagen die Anschlage-Zettel.

B. Schumann.

Anzeige.

Auf einem Gute in der Nähe von Breslau können einige junge Männer Gelegenheit finden, sich für Körper und Geist nützlich zu beschäftigen, da sie außer gründlicher Anleitung zur Landwirthschaft auch Kenntniß über die Ausführung der Landes-Cultur, Gesetzgebung erhalten. Wo? erfährt man in dem Gasthof zu den 3 Bergen, bei dem Gastwirth Hrn. Biebig.

Verloren gegangen

ist von Fürstengarten bis an die Brücke, ein Beutel von ponceau farbenem Gros de Naples, mit demselben Stoffe von grüner Farbe gefüttert, eine glatte silberne Strückscheide nebst Gestricke, ein weißes Tuch mit schmalen violetten Rand und bezeichnet mit I. A. S. No. 12., nebst 1 Rthlr. 20 Sgr. Geld; der ehrliche Finder oder Entdecker dieser Sachen wird gebeten, gegen ein angemessenes Douceur solche abzugeben oder davon Anzeige zu machen. Albrechtsstraße No. 47. Breslau den 14ten Februar 1830.

Bäckermeister Schmidt.

Ein Hausknecht

wird verlangt in der Handlung Gebrüder Bauer.

Unterkommen-Gesuch.

Als Lehrling in einer Specerei-Handlung sucht ein junger Mensch von auswärts Unterkommen, nähere Auskunft ertheilt

C. A. Fähndrich, Carlsstraße No. 22.

Zu vermiethen

und Ostern zu beziehen, ist ein Zimmer nebst Kabinet in der ersten Etage, an einen einzelnen soliden Herren. Riemerzeilen-Ecke No. 24. Das Nähere daselbst im Gewölbe.

Vermiethung.

Paradeplatz No. 11. ist zu Johanni der 1ste Stock, ein Gewölbe nebst Schreibstube, desgleichen ein Keller (welcher bald zu beziehen ist) alles nach dem großen Ringe, zu vermiethen. Das Nähere Ohlauer-Straße No. 42, 3 Stiegen zu erfahren.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. v. Massow, von Oels. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Barchewitz, Gutsbesitzer, von Schmellwitz; Hr. Schüffner, Kaufm., von Chemnitz. Im blauen Hirsch: Hr. Baron v. Teichmann, Kammerherr, von Kraschen; Hrn. Gebrdr. Heimann, Kaufleute, von Krakau; Hr. Traube, Hr. Leuchter, Kaufleute, von Ratibor; Hr. Knispel, Apotheker, von Glogau. — Im goldnen Baum: Hr. Nentwig, Wirthschafts-Inspector, von Würben. — In 2 goldnen Löwen: Hr. v. Valentini, Obrist-Lieutenant. Hr. v. Natzmer, Rittmeister, Hr. Zimmermann, Oberamtmann, sämmtl. von Brieg; Hr. Traube, Partikulier, von Tost; Hr. Orgler, Kaufmann, von Langendorff. — Im goldnen Zepter: Hr. Jäckel, Kuratus, von Leubus; Hr. v. Varchmin Lieutenant, von Schadegur; Hr. Wiener, Bibliothekar, Hr. Berger, Actuarius, beide von Julinsburg; Hr. Zacher, Kaufmann, aus Pohlen. — Im Rautenkranz: Hr. Graf v. Königsdorff, von Pniow; Hr. Graf v. Schlabrendorff, von Jagatschütz; Hr. Epstein, Kaufmann, von Guttentag; Hr. Schlesinger, Kaufmann, von Brieg. — Im weißen Adler: Hr. v. Tschischwitz, Obrist-Lieutenant; Hr. Rillmann, Lieutenant, beide von Glatz; Hr. Riebel, Hofrath, von Karlsruhe; Hr. v. Dobschütz, Kapitain, von Brieg; Hr. Haucke, Stadt-Kämmerer, von Löwenberg. — Im rothen Hirsch: Hr. v. Rautenberg, Oeconomie-Rath, Hr. v. Rautenberg, Auditor, beide von Hannover; Hr. v. Rüllmann, Hauptmann, von Zwornegoschütz. — — Im rothen Haus: Hr. Frenzel, Erbpächter, von Zibolla. — Im weißen Roß: Hr. Abram, Kaplan, von Peterwitz. — Im Privat-Logis: Hr. Baron v. Sehr-Thoß, von Moschen, am Rathhaus No. 13; Hr. v. Ziegler, Regierungsrath, von Dambrau, Nicolaistraße No. 22.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.